

Museen und Ausstellungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **41 (1968)**

Heft 4

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MUSEEN UND AUSSTELLUNGEN

WIEDERERÖFFNUNG WENIG BEKANNTER MUSEEN

Der Beginn des zweiten Vierteljahres 1968 gibt im Thermalkurort *Baden* das Signal zur Wiedereröffnung des Städtischen Museums im einstigen Landvogteischloss jenseits der Limmat. Gewiss kennen nicht alle Kurgäste der traditionsreichen Bäderstadt diese historische Sammlung in den Räumen des burgartigen Bauwerks, zu dem man über eine gedeckte Holzbrücke gelangt. Eine bedeutende Kollektion römischer Altertümer erinnert daran, dass schon altrömische Legionssoldaten die heissen Quellen Badens geschätzt haben. Weitere Sammlungsgruppen verweisen auf die Zeit, da die Tagsatzungen der Alten Eidgenossenschaft lebhaften Betrieb in die einladende Stadt brachten. – Um die Monatsmitte wird in *Luzern* das während des Winters jeweils geschlossene Schweizerische Trachten- und Heimatmuseum im Landhaus Utenberg zur Freude vieler Besucher wieder zugänglich. In den behaglichen Räumen dieses in aussichtreicher Landschaft gelegenen Herrschaftssitzes breitet sich eine eindrucksvolle Sammlung schweizerischer Volkstrachten und kulturgeschichtlicher Altertümer aus. – Im *Schloss Jegenstorf* bei *Bern*, dem wundervollen Museum alter Wohnkultur, gilt die diesjährige Sommerausstellung (ab 5. Mai) dem Thema «Schätze des Orients». Sie gliedert sich in das Ensemble der historischen Salons des Schlosses ein und bildet eine Sehenswürdigkeit besonderer Art.

MODERNE KUNST IN VIELEN FORMEN

Als bedeutendes Ereignis des schweizerischen Kunstlebens wird die Ausstellung von Gemälden und Graphik von Edvard Munch Besucher aus weitestem Umkreis in das Museum zu Allerheiligen nach *Schaffhausen* führen. Das Schaffen des grossen norwegischen Künstlers, der von 1865 bis 1944 lebte und von dem ein bestimmender Einfluss auf die junge Generation des beginnenden 20. Jahrhunderts ausging, wird auch jetzt wieder eine faszinierende Wirkung auf die Betrachter der aus vielen Sammlungen stammenden Werke ausüben. Diese Ausstellung wird bis zum 9. Juni zugänglich bleiben. In unsere eigene Zeit führt die Werkschau von Sam Francis in der Kunsthalle *Basel*, die vom 20. April bis zum 5. Juni dauert. Auch der Architekt Le Corbusier hat ein ansehnliches Œuvre an Malerei geschaffen. Einen Ausschnitt daraus zeigt das Centre Le Corbusier in *Zürich* bis Monat Mai. In die Zeit der letzten Jahrhundertwende führt uns die Schau von Werken von Cuno Amiet und Giovanni Giacometti aus ihrer Schaffenszeit vor 1920, als sie als Zeitgenossen Hodlers Wesentliches zum Neuaufschwung der schweizerischen Kunst bei-

trugen. Sie ist im Kunstmuseum *Bern* bis 28. April zu bewundern. Ausblicke auf das gegenwärtige Schweizer Kunstschaffen eröffnet die Ausstellung von Silvio Mattioli und Max Hegetschweiler im Kunsthaus *Zürich*, die bis in den Mai hinein dauern wird. Wenn die Kunsthalle *Bern* bis 12. Mai eine Werkschau von Max Bill darbietet, so haben wir einen Gestalter vor uns, der als Architekt, als Plastiker und als Maler eigene Ausdrucksmöglichkeiten erarbeitet hat.

SCHWEIZER KÜNSTLER ALS ZEICHNER

Die Kunst der Zeichnung, die nur zu oft hinter der Malerei zurückstehen muss, wenn Ausstellungen Kunde geben von früherem oder heutigem Kunstschaffen, erobert sich immer mehr das Interesse und das Verständnis weiter Kreise von Kunstfreunden. Dies bestätigt sich angesichts der repräsentativen Schau «Von Toepffer bis Hodler», welche «Die Schweizer Zeichnung im 19. Jahrhundert» zum Thema hat. Unter dem Patronat des Eidg. Departements des Innern ist diese als Wanderausstellung konzipierte Darbietung fachmännisch aufgebaut worden durch das Schweizerische Institut für Kunstwissenschaft in *Zürich*, unter bereitwilliger Mitarbeit der Kunstmuseen von *Basel*, *Bern*, *Chur*, *Lausanne*, *Lugano*, *Luzern* und *Winterthur*. Sie umfasst etwa zweihundert Werke von Schweizer Künstlern aus verschiedenen Generationen und lässt die Bedeutung der zeichnenden Kunst innerhalb des schweizerischen Kunstschaffens eindrucklich hervortreten. Vorerst bleibt die von einem lehrreichen Katalog begleitete Schau im Bündner Kunsthaus *Chur* bis zum 15. April zugänglich. Vom 28. April an wird sie dann bis zum 3. Juni im Kunstmuseum *Luzern* die Frühlings- und Frühsommernächte der Innerschweiz erfreuen, um später noch vier weitere Städte zu besuchen. – Ein Genfer Künstler, der hervorragend zeichnen konnte, ist Jacques Laurent Agasse (1767–1849), der in *London* zu hohem Ansehen als Darsteller von Tieren gelangte. In den intimen Räumen der «Maison Tavel» in *Genf* zeigt das «Musée du Vieux-Genève» eine Auslese seiner kostbaren Zeichnungen. – Zu unserer eigenen Zeit übergehend, müssen wir vor allem hinweisen auf die internationale Ausstellung von Zeichnungen und Druckgraphik, welche in *Lugano* vom 12. April bis zum 9. Juni zu sehen ist. Im Stadtpark von *Lugano* weisen jeweils die Flaggen vieler Nationen auf diese (heuer zum zehnten Mal stattfindende) Grossveranstaltung hin, die beide Stockwerke des «Museo Caccia» in der Villa Ciani beansprucht und internationale Beachtung verdient. E. A. B.

AKTUALITÄTEN

TAG DER LANDSGEMEINDEN

Der letzte Sonntag im April ist für die Appenzeller beider Rhoden und für die Unterwaldner beider Halbkantone ein Tag von einzigartiger Bedeutung. Da zieht die männliche Bevölkerung in die Hauptorte und dort in den «Ring», um nach altem demokratischem Brauch über die öffentlichen Angelegenheiten abzustimmen, die Wahlen in die Behörden vorzunehmen und so unter freiem Himmel in freier Volksgemeinschaft die Rechte und Pflichten des Souveräns zu erfüllen. Im Appenzellerland darf den «Ring» nur betreten, wer zum Zeichen seiner Stimmberechtigung

den Degen trägt – es darf auch das ganz gewöhnliche Ordonnanzbajonett oder sonst eine Seitenwaffe sein; vielfach aber kommen hier kostbare alte Familienerbstücke zu Ehren. Die Landsgemeinde, die dieses Jahr am 28. April stattfindet – *Glarus* folgt, wie üblich, eine Woche später, am 5. Mai –, pflegt stets eine starke touristische Anziehungskraft auszuüben. Wer also altdemokratisches Brauchtum erleben will, mag am letzten Aprilsonntag in *Stans* (*Nidwalden*), *Sarnen* (*Obwalden*), *Trogen* (*Ausserrhoden*) oder *Appenzell* (*Innerrhoden*) einer Landsgemeinde beiwohnen.

«DER MAI IST GEKOMMEN»

Jedes Jahr begrüssen in der Nacht zum 1. Mai, sobald die Glocken den letzten Stundenschlag des Monats April intonieren, die Zürcher Singstudenten den Wonnemonat mit diesem Lied. Auf dem Lindenhof in *Zürich* spielt sich der reizvolle Brauch ab, den schon der Aufmarsch mit Fackeln und Lampions stimmungsvoll einleitet. Lied um Lied ertönt dann in die erste Mai-Halbnacht hinaus, und darauf marschieren die jungen Sangeskundigen hinab nach der *Limmat*, wo die Fackeln zusammengeworfen und um das nachmittäglich Feuer ein wilder Tanz vollführt wird. Der Rest ist frühmorgendlicher Kommers im Stammlokal...

BAD RAGAZ: DER MAIBÄR

Der Maibär, ein mit Blumen und Fähnchen geschmückter Kegel aus jungem Buchengrün, der von Knaben unter dem Klang von Kuhglocken und Lärminstrumenten am ersten Sonntag im Mai – heuer also am 5. des Monats – durch die Strassen von *Bad Ragaz* getragen und im Tanze gedreht wird, war ursprünglich wohl ein Symbol der winterlichen Geister, die es auszutreiben galt. Darum wurde – und wird gelegentlich noch – der Maibär schliesslich bei der obersten Brücke in die *Tamina* geworfen – der Winter soll bachab geschickt werden. Und der Frühlingsanfang wird so zum Jugendfest.